

Für Präsident:

Maj. Gen. Winfield Scott.

Für Vice-Präsident:

William A. Graham.

Präsidenten-Gewählte:

Senatorial: Alexander C. Brown, Northampton, Samuel P. Hilditch, Northumberland, Samuel A. Purvins, Butler.

District:

- 1. William F. Hughes, 13. Der Middleworth, 2. James Traquitt, 14. James S. Campbell, 3. John W. Stokes, 15. James D. Porter, 4. John P. Berce, 16. James R. Doobson, 5. Spencer McQuinn, 17. John Williamson, 6. James W. Fuller, 18. Ralph Drake, 7. James Penrose, 19. John Einton, 8. John Schaffer, 20. Archibald Robertson, 9. Jacob Marshall, 21. Thomas S. Wigham, 10. G. P. Waller, 22. Lewis S. Lee, 11. Davis Allen, 23. Christian Moore, 12. M. C. Merritt, 24. Deeman Phelps.

Die Wahl in Lecha County.

Bekanntlich hatten unsere Gegner bei letzter Wahl eine größere Mehrheit in diesem County als dies je der Fall war. Und unsern entfernt wohnenden Freunden möchten wir in kurzen Worten sagen, wie dies zugeht...

Einige unserer Gegner möchten nun gemein Gedanken verbreiten, wir seien total geschlagen, und wir seien nicht mehr vermögend irgend etwas gegen sie auszuwärtigen. Dies ist aber, wir versichern sie, ein sehr irriher Gedanke...

Zu den Whigs möchten wir sagen, daß wir durchaus nicht in dem letzten Ausgang in Lecha sehen, welches uns entmutigen könnte. Zwar haben sie eine große Mehrheit...

Es ist freilich unverzeihlich in den Whigs, daß sie nicht jeder Wahl beizuhören. Schon oft hätten wir in diesem County unsere Gegner besorgen können, wären nur alle Whigs zur Wahl gegangen...

Wer versucht einen Wahlbeamten davon abzuhalten seine Pflicht zu thun, mit ihm zu verhandeln, oder ihn zu unterdrücken, oder verachtet das Fenster zu verwerfen, mit dem Gedanken die Wahl zu beeinflussen...

Sollten irgend Friedensbeamte gegenwärtig sein wo Fenster versperrt sind, und Fenster verweigern eine freie Passage offen zu halten, so können solche Friedensbeamte 100 Thaler gefasst werden...

Die Interessen Englands ein sehr unangenehmes Gefühl verursachen. Kommt daher ein jeder Whig und beschützender-Tariffmann zur Wahl...

Das Betragen unserer Gegner.

Das Betragen unserer Gegner an manchen Wahlplätzen am vorletzten Dienstag war in der That wieder sehr verächtlich. Obermüßig hat sich auch wieder in die vorbeste Linie der Unverschämtheit gestellt...

Auch in diesem Taunship wurde wieder nach dem alten Gebrauch „gemänstert“, welches durchaus nichts anders als tiefe Verachtung auf die Thäter bringen kann.

Von Bürger dieser Stadt sind an diesem Wahlplatz Tickets zerstört worden, u. s. w. Das Geseh ist sehr streng gegen eine solche That...

In diesem Taunship ging es auch wieder ziemlich rauh her. Vieles Geschwätz von Einwohnern dafelbst so wie von Alentann ist geschrien, welches keineswegs fernhin geduldet werden wird...

Einiges aus dem Wahlgeseh.

Es ist das erstliche Vorhaben der Whigs von Lecha County, zukünftig die Wahlgeseh in jeder Beziehung suchen anrecht zu halten und in Kraft zu sehen. Dies ist die Pflicht...

Ein Richter oder Inspektor, der sich weigert die Stimme eines Bürgers zu nehmen, der zum Stimmen berechtigt ist, der nämlichen Strafe unterworfen.

Wer versucht einen Wahlbeamten davon abzuhalten seine Pflicht zu thun, mit ihm zu verhandeln, oder ihn zu unterdrücken, oder verachtet das Fenster zu verwerfen...

Es ist die Pflicht der Constabler des Taunships, bei Wahlen gegenwärtig zu sein, und sollte das Fenster, durch welches gestimmt wird, bedrängt sein...

Sollten irgend Friedensbeamte gegenwärtig sein wo Fenster versperrt sind, und Fenster verweigern eine freie Passage offen zu halten, so können solche Friedensbeamte 100 Thaler gefasst werden...

Irgend ein Stimmgeber der Bezählung nimmt für seine Stimme, durch Geschenke, Geld, Getränke, Geld, oder auf andere Weise, verleiht sein Stimmrecht bei jener Wahl und kann dabei 100 Thaler gefasst werden...

gen Punkten in dem Wahlgeseh, und Jeder kann nun sehen daß einige unserer Gegner dasselbe schändlich mit Füßen getreten haben. Es wird schwer halten die Whigs, die sich gewöhnlich allen Gesehen willig unterwerfen...

Oktober und November in Pennsylvania.

Der „Pennsylvania Inquirer“, zu Philadelphia gedruckt, macht folgende Bemerkungen in Bezug auf die letzte und die kommende Wahl.

„Der erste Kampf ist vorüber, und genug ist bekannt daß unsere Gegner ihre Staats-Beamten getragen haben, und zwar mit von 10 zu 15,000 Laufenden Stimmen Mehrheit.“

Dieser Ausgang war von nachdenkenden Politikern vorhergesehen, und wir haben vor der Wahl selbst gesagt, daß der Ausgang im November weit von dem im October verchieden sein würde — und daß Gen. Scott 20,000 Stimmen mehr erhalten würde...

So war es auch als General Harrison Candidat war. Wahrscheinlich es wäre lächerlich zu denken, daß irgend ein Whig Candidat, zur jetzigen Zeit im Felde, mit der nämlichen Stärke mit dem Eroberer von Mexiko laufen könnte.

Lügen-Hänbills.

Unsere Gegner haben immer noch vieles von Lügen Hänbills zu sagen, und während sie dies thun sprechen sie bezüglich auf gewisse Bills die von Bürgern von Catawauqua unterzeichnet sind...

Wirkliche Lügen-Hänbills.

Der Republikaner schreit sehr laut wegen Lügen-Hänbills. Daß aber dies nur geschieht um die Aufmerksamkeit von seinem Betragen abzulenkeln, sieht ein jeder ganz deutlich ein.

Die Nativs.

Wollen unsere eingewanderte Deutsche und Irlandsche Mitbürger nur einen kurzen Blick auf die letzte Wahl werfen, so werden sie bald finden wo die Nativs sind.

Wären bei der letzten Wahl nur in unsern Counties, wo wir starke Mehrheiten haben, die Whigs alle auf die Wahl gegangen...

Amerikanische Freileute trauert! Freimänner von Pennsylvania! Mit Leidwesen melden wir Euch daß unsere Gegner die Britische Fahne! aufgesteckt haben!

Es thut uns Leid daß Pflicht von uns fordert, hier etwas anzuführen, das einen jeden wahren Vaterlandsfreund erlaunen und nicht anders als dessen Blut erwärmen muß.

Bei der Siegesfeier der Lokofokos im ersten Congreß District, welche letzte Woche in Philadelphia stattfand, gebrauchte man eine britische Kanone von einem britischen Dampfer!

Es ist nicht anders als was wir den Amerikanischgesinnten aller Parteien zu sagen haben. Bei einer Versammlung unserer Gegner im Staat Delaware, welche vor einigen Tagen stattfand, hatten sie eine britische Fahne aufgesteckt!

Unter welcher Gen. Winfield Scott auf die schändlichste Weise beselbstigt wurde. In dieser Held wurde unter dieser Fahne groblich mißhandelt — und in Philadelphia gebrauchte man britisches Pulver, um über einen errungenen Sieg über die Whigs sich lustig zu machen.

Unsere Väter der Revolution, wenn sie jetzt in unserer Mitte wären? In diese guten alten Patrioten, die ihr Gut und Leben für unsere Freiheit aufopfert, — was würden sie denken eine solche Beschimpfung unserer Freiheit zu sehen?

Und was werden die Weisheitsdenker der Partei unserer Gegner zu einem solchen Betragen sagen? In was werden solche, denen das Blut noch warm für Amerikanische Freiheit und Unabhängigkeit in ihren Adern fließt, bei der nächsten Wahl thun?

Für Britisches Gold

Die Jüde der Königin Viktoria von England zu küssen und somit das Wohl unseres eigenen Landes zu verschandern? Nein, sie können nicht! Niemand der sein Vaterland von Herzen liebt und einfaßt sich darauf, kann eine Partei unterstützen, die unter einer Britischen Flagge segelt.

Für die Englischen Tories

Welch eine tiefgreifende Schande, dem Amerikanischen Volk einen Präsident aufzuzwingen suchen, der zu Gunsten Englands gesonnen ist und dessen Freunde es sogar mit Britische n Flaggen, Kanonen und Pulver deutlich zu erkennen geben.

Stimmt für General Scott,

der die britischen Tories schon mehrmals abgeflügelt hat, und es auch sicher wieder thun würde, falls die Jüde wieder zu hoch halten sollten.

Unsere Freiheit steht in Gefahr gefährdet zu werden!

Auf daher! Ihr Rechtlichdenkende aller Parteien, und erwählt Gen. Scott, der eure Freiheit für 40 Jahre bewacht hat und der nie unter einer Britischen Flagge segeln wird — und dann ist unsere Freiheit noch fernerhin sicher.

General Winfield Scott, ein beschützender Tariff und Amerikanische Interessen gegen

Frank Pierce, Freihandel, Englands Interessen, Englands Einmischung, Britische Flaggen, Britische Kanonen, Britisches Pulver, Britische Kanoniere, und Britisches Gold!

und unseres Landes Ehre ist nochmals gerettet. Und daß noch eine große Mehrheit der Bürger mit uns in dieser Sache denkt, können wir nicht bezweifeln.

Unter der Britischen Fahne der Königin Viktoria

von England zu segeln. Nein, wir sind völlig überzeugt, daß ein großer Theil derselben eine solche Schande — eine solche ewige Schande — sich nie zu Schulden kommen lassen würde.

Wichtige Zeichen im Westen — Herabziehen der Pierce Flagge.

Die „Iowa Staats Zeitung“, publizirt in Iowa, welche seit Jahren das Organ der deutschen Demokraten jenes Staates gewesen, hat die Pierce und King Flagge vom Mastbaume herab, und dafür die amerikanische Flagge von Scott und Graham aufgezogen.

Hoffnung der Republik.

Ist der Arbeitslohn niedrig, dann sinken die Massen des Volkes in Sklaverei und Abhängigkeit — ist der Arbeitslohn hoch und wird die Masse der Arbeiter gut bezahlt und das Volk wohlgenährt, dann handelt und fühlt es unabhängig.

Noch ein Wechsel.

Unsere Gegner, die Feinde eines beschützenden Tariffs, die nämliche Partei die uns den beschützenden Tariff von 1842 raubten, versichern nun, William A. Graham sei gegen einen solchen Tariff. Daß dies nicht so ist, wissen sie wohl genug, aber ohne freche Lügen können sie keinen Wahlkampf durchmachen.

Der Ausgang der Wahl.

Die Staats-Wahlberichte zeigen, daß die Lokofokos ihren Supreme Richter und Canal Commissioner erwählt haben. Die Whigs hingegen haben ein Mitglied des Congreßes, zwei Senatoren, und einige Mitglieder der Gesetzgebung gewonnen, und es bleibt uns mit den Senatoren deren Dienstzeit noch nicht zu Ende ist, eine Mehrheit im Staats-Senat.

Dieser Ausgang mag zwar manchen untrouert sein, aber wir müssen gesehen, daß wir nicht viel Besseres erwarten konnten. Wir hatten viele Lokal Umstände zu überkommen, und nebst dem herrschte keineswegs das warme Gefühl in Bezug auf unsern Staats-Idel, welches in Hinsicht von Gen. Winfield Scott herrschte.

Wir werden daher durchaus keinen Grund zum Verzweifeln, und es ist unsere Pflicht, die das Behagerehen unseres Landes von uns fordert, folglich wieder an die Arbeit zu gehen, und uns besser für die nächste Wahl zu organisiren, als dies bei letzter Wahl der Fall war.

Wir werden daher durchaus keinen Grund zum Verzweifeln, und es ist unsere Pflicht, die das Behagerehen unseres Landes von uns fordert, folglich wieder an die Arbeit zu gehen, und uns besser für die nächste Wahl zu organisiren, als dies bei letzter Wahl der Fall war.

Wir werden daher durchaus keinen Grund zum Verzweifeln, und es ist unsere Pflicht, die das Behagerehen unseres Landes von uns fordert, folglich wieder an die Arbeit zu gehen, und uns besser für die nächste Wahl zu organisiren, als dies bei letzter Wahl der Fall war.

Wir werden daher durchaus keinen Grund zum Verzweifeln, und es ist unsere Pflicht, die das Behagerehen unseres Landes von uns fordert, folglich wieder an die Arbeit zu gehen, und uns besser für die nächste Wahl zu organisiren, als dies bei letzter Wahl der Fall war.

Wir werden daher durchaus keinen Grund zum Verzweifeln, und es ist unsere Pflicht, die das Behagerehen unseres Landes von uns fordert, folglich wieder an die Arbeit zu gehen, und uns besser für die nächste Wahl zu organisiren, als dies bei letzter Wahl der Fall war.

Wir werden daher durchaus keinen Grund zum Verzweifeln, und es ist unsere Pflicht, die das Behagerehen unseres Landes von uns fordert, folglich wieder an die Arbeit zu gehen, und uns besser für die nächste Wahl zu organisiren, als dies bei letzter Wahl der Fall war.

Wir werden daher durchaus keinen Grund zum Verzweifeln, und es ist unsere Pflicht, die das Behagerehen unseres Landes von uns fordert, folglich wieder an die Arbeit zu gehen, und uns besser für die nächste Wahl zu organisiren, als dies bei letzter Wahl der Fall war.

Wir werden daher durchaus keinen Grund zum Verzweifeln, und es ist unsere Pflicht, die das Behagerehen unseres Landes von uns fordert, folglich wieder an die Arbeit zu gehen, und uns besser für die nächste Wahl zu organisiren, als dies bei letzter Wahl der Fall war.